

Jiří Hájíček: „370 Meter über NN“

Vom Verschwinden und Vergeben

Von Olga Hochweis

Deutschlandfunk Kultur, Studio 9, 20.05.2025

Uralte Dörfer sollen verschwinden, damit ein Stausee für ein Kernkraftwerk entstehen kann. Die tschechische Provinz im Wechsel politischer Systeme bildet die Folie eines Romans, der mit eindringlichen Figuren universelle Fragen stellt: nach Heimat, Freundschaft und Vergebung.

Nach 15 Jahren kehrt die Ich-Erzählerin Hana 2008 erstmals zurück in ihre tschechische Heimat. Seit Längerem in den Niederlanden zu Hause, will sie sich vier Wochen lang um ihren betagten Vater kümmern, der nach einer Operation auf Hilfe angewiesen ist.

Von der ersten Romanseite an wird deutlich, dass es bei dieser Rückkehr um sehr viel mehr geht. Im Schnellzug von Prag an den Zielort Budweis schreibt Hana eine Liste mit zwölf Namen: „das Dutzend wichtiger Menschen meiner Vergangenheit“, denen sie wiederbegegnen will. Diese 12 Menschen bilden das genau gezeichnete Personal eines Dorfromans, der sich zugleich als Geschichte über Freundschaft und menschliche Beziehungen lesen lässt. Zusammengehalten wird er von einer komplexen Hauptfigur, die ungefiltert aus der Ich-Perspektive ihre Geschichte erzählt.

Über allem liegt eine Schwere

Durch Rückblenden in die frühen 1980er und 90er Jahre wird Hanas Vergangenheit – und die ihrer Familie - aufgerollt. Es geht zurück in ein namenloses südböhmisches Dorf, in dem zunächst die vermeintlich stabile Welt des Teenager-Mädchens Hana im Zentrum steht. Seit drei Jahren ist sie mit einem Jungen aus dem Nachbardorf zusammen. Mit zwei engen Freundinnen, Anna und Olina, geht sie feiern und lernt fürs Abitur. An einer alten Schreibmaschine tippt sie eigene Texte. Sie genießt die Schönheit der Wälder und des Flusses.

Und doch liegt über allem eine Schwere, die vordergründig in den Spannungen zwischen ihrem Vater und dem älteren Bruder Honza sichtbar wird. Noch schwerer wiegen neue Bedrohungen: Das Dorf mit seinen jahrhundertealten Häusern und benachbarte Orte sollen auf staatliche Anordnung verschwinden. An ihrer Stelle wird ein Stausee geplant, der das Kühlwasser für ein neues Kernkraftwerk in Temelín liefern soll.

Jiří Hájíček

370 Meter über NN

Aus dem Tschechischen
von Kristin Kallert

Karl Rauch, Düsseldorf 2025

400 Seiten

26 Euro

Kampf gegen die Flutung der Dörfer

Immer verzweifelter, aber auch immer aussichtloser wird der Kampf Hanas und anderer Dorfbewohner gegen die Flutung der Dörfer. Auch Hanas private Beziehungen verändern sich um den Preis von Freundschaften – und last but not least sorgt ein Unfall mit Todesfolge dafür, dass Hanas Familie auseinanderbricht.

Unpräzise, in genauen schlaglichtartigen Beschreibungen und mit episch-ruhigem Atem, erzählt Jiří Hájček in seinem Roman auf unterschiedlichsten Ebenen immer wieder von Abschied. Die vertriebenen Dorfbewohner, die zeitlebens in den Häusern ihrer Urahnen gelebt hatten, werden in Plattenbauten umgesiedelt. Hanas Onkel wählt lieber den Freitod in der Moldau. Der verbitterte Vater, als junger Mann in der kommunistischen Tschechoslowakei der 1950er Jahre um sein Lebensglück betrogen, bricht den Kontakt zum scheinbar nutzlosen Sohn ab.

Roman entwickelt Sog von großer Kraft

Hana verliert nicht nur ihren Bruder, sondern als Mitzwanzigerin auch den Mann, mit dem sie so gern ein Kind gehabt hätte. Weit weg von Tschechien, ob nun in Australien oder in Italien, dient ihr Lieblingsbuch, der Klassiker "Die Abenteuer des braven Soldaten Schwejk" von Jaroslav Hašek, in der jeweiligen Landessprache als ein Stück portable Heimat.

Spannungsreich, dicht und dialogreich öffnet Hájček's Roman ein Fenster in eine hierzulande unbekanntere Welt. Die Geschichte von Menschen eines kleinen böhmischen Dorfs stellt große Fragen: Was bedeuten Heimat, Freundschaft, Vergebung? Wer sich auf das große Figurenpersonal einlässt, erfährt aus der Perspektive der Peripherie nicht zuletzt auch einiges über den Zusammenbruch eines politischen Systems. Die Bilder- und Geschichtenflut des Romans entwickelt einen Sog von großer Kraft.